

Weitere W.: s. Eisenberg.

L.: WZ, 3. 5. 1911; Eisenberg 2 (m. W.); I. Dörfler, *Botaniker-Adressbuch*, 1896, S. 120, 2. Aufl. 1902, S. 165; *Österr. Garten-Ztg.* 6, 1911, S. 237; *Z. für Gärtner und Gartenfreunde* 7, 1911, S. 114f. (m. B.); R. Steinbach, *Österr. Botaniker des 19. Jh., die nicht an Hochschulen wirkten*, phil. Diss. Wien, 1959, S. 192f.; *Pfarre Maria Geburt, Pfarre St. Johann Nepomuk, beide Wien; Pfarre Maria Schnee, Rokycany, CZ.*

(M. Svojtka)

Věšín Jaroslav, Maler. Geb. Wraná, Böhmen (Vraný, CZ), 23. 5. 1860; gest. Sofia (Sofija, BG), 8. 5. 1915; röm.-kath. – Sohn des Arztes František V. und von Františka Věšínová; verheiratet mit Kornelia V., geb. Czeczetzka (1869–1962). – Nach Besuch der Realschule in Laun stud. V. 1876–81 an der ABK in Prag bei →Antonín Lhota und →Jan Swerts (Sweerts) sowie ab 1881 an der ABK in München bei Otto Seitz und Karl v. Piloty und im Atelier von Józef Brandt. Ab 1884 unternahm er wiederholt Stud.reisen in die Mähr. Slowakei. Zu den Arbeiten aus diesem Zeitraum zählen „Anfang eines Romans“, „Im Nebel“, „Zigeunerlager“ (1883, Národní galerie, Prag) und „Mährisch-Slowakische Hochzeit“, 1884. Viele seiner Arbeiten wurden in den Z. „Zlatá Praha“, „Světozor“ oder der Münchner „Galerie moderner Meister“ reproduziert. 1887 fand seine erste Ausst. in Turz-St. Martin statt, weitere in Prag (Landesausst. 1891: „Frühstück in der Fasanerie“, 1890, „Das Ergebnis der Jagd“, 1890), München, Berlin und Sofia folgten. 1889–97 arbeitete er in München, wo u. a. das Bild „Franz Ferdinand bei der Jagd“ (1891, Národní galerie) entstand. 1897 eröffnete V. ein Atelier in Sofia und wirkte bis 1903 als Prof. der Staatl. Zeichenschule. Mit seinen Werken erzielte er große Erfolge und avancierte 1904 zum Hofmaler des bulgar. Fürsten und späteren Zaren Ferdinand I. bzw. zum offiziellen Kunstmaler beim Kriegsmin. In seinen großformatigen Bildern behandelte er Alltagsszenen und als leidenschaftl. Jäger auch Jagdmotive („Winterlandschaft mit Jägern“, 1889, Národní galerie). Bes. hervorzuheben sind seine Tierdarstellungen (v. a. Pferde und Hunde). Weiters schuf er ländl. Genreszenen, Landschaften und monumentale hist. Gemälde („Die Fahne von Samara“, 1911, Nacionalna chudožestvena galerija, Sofia), insbes. Schlachtenbilder („Angriff mit dem Bajonet“). Zu seinem Spätwerk zählen Bilder, die Szenen aus dem 1. Balkankrieg (1912–13) realist. wiedergeben. V. ist mit seinem Œuvre in zahlreichen tschech. Galerien

(Galerie hlavního města Prahy, Památník národního písemnictví, Prag, Galerie výtvarného umění, Ostrava, Galerie moderního umění, Hradec Králové, Oblastní galerie, Liberec), in der Slowakei (Slovenská národná galéria, Bratislava) sowie in Bulgarien (Nacionalna chudožestvena galerija) vertreten. Mit seinen Arbeiten beteiligte er sich auch an den Ausst. der Münchner Luitpold-Gruppe. V. war Mitgl. des Kunstver. für Böhmen (1886–99), des Ver. der bildenden Künstler Jednota umělců výtvarných (ab 1898) und Vors. des Verbands der süd-slaw. Künstler (Sdružení jihoslovanských umělců).

L.: Thieme-Becker; Toman; B. Filov, *Geschichte der bulgar. Kunst unter der türk. Herrschaft und in der neueren Zeit*, 1933, s. Reg.; M. Cončeva, J. V.: *Život i tvorčestvo*, 1955; *Slovenský biografický slovník* 6, 1994; V. Pintr, in: *Slánské listy* 3, 1995, Nr. 10, S. 29, Nr. 11, S. 29; Zd. Tietze, in: *Kladenský deník* 7, 1998, Nr. 144, S. 11; P. Konstantinov, *Treasures of Bulgaria*, 2001, s. Reg.; B. Rangelova, J. V. 1860–1915, *Sofija 2005* (Kat.); M. Georgieva, *South Slav dialogues in modernism. Bulgarian art and the art of Serbia, Croatia and Slovenia 1904–12*, 2008, s. Reg.

(A. Habánová)

Veslovski (Weslowski) Ilie (Elias), Volkskundler und Lehrer. Geb. Sereth, Bukowina (Siret, RO), 7. 7. 1867; gest. Rădești (Stâlpeni, RO), 21. 9. 1944. – Sohn des Kürschners Mihai V. und seiner Frau Rosalia, geb. Nastasi. – V. besuchte das Gymn. und die Lehrerbildungsanstalt in Czernowitz (Reifepfprüfung für Volksschulen 1888) sowie die Gewerbelehranstalt in Wien. In den 1890er-Jahren unterrichtete er gewerbl. Rechnen und kaufmänn. Buchführung an der gewerbl. Fortbildungsschule in Sereth. 1899 wechselte er als Lehrer für Buchhaltung und Zeichnen an die Fachschule für Holzbearbeitung nach Kimpolung, deren Leitung er bald darauf übernahm; 1909 Ernennung zum Dir. 1933 oder 1934 trat er i. d. R., zog nach Bukarest und infolge der Kriegereignisse 1943 nach Rădești. Angeregt durch →Simion Florea Marian, begann V. schon in jungen Jahren eine rege Sammeltätigkeit in den Bukowiner Karpaten. Er veröff. zahlreiche ethnograph. Arbeiten über Brauchtum, Lieder, Volkskunst und Märchen der Bukowiner Rumänen sowie archäolog. Forschungsergebnisse, die in Wr. und Czernowitzer Fach-Z. erschienen. Darüber hinaus gründete V. das erste ethnograph. Mus. der Bukowina. Er wurde 1908 zum Korrespondenten der Wr. Zentralkomm. für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale ernannt, war k. M. des Mus. für österr. Volks-